

Allgemeiner Anzeiger

Siegründet
1880 als „Halberseher Zeitung“

Das Sauerland

Siegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Brügge, Kierspe, Kierspe-Bf., Königsf. u. Landgemeinde Lüdenscheid

Ersteinst merktlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn). Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. — Millimeterpreise im Textteil 30 Pfg. Nachschlageliste A Preisliste 1 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2.
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5. Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle
Bernhard Stepenhoff — Oberbrügge: Robert Wäckerle — Kierspe
Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Richter

Ar. 4

Mittwoch, den 6. Januar 1937

2. Jahrgang.

Letzte Warnung an die Roten

Aufgefordert, die Kesselung der „Palos“ und den Passagier auszuliefern

Binnen drei Tagen

Berlin, 5. Jan. Der Admiral der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern hat über den Kreuzer „Königsberg“ folgenden Gutspruch an die roten Nachthaber in Valencia gerichtet:

„Nachdem nunmehr die beiden Dampfer „Aragon“ und „Marta Inguera“ von deutschen Seestreitkräften beschlagnahmt worden sind, wird nochmals die Auslieferung des Passagiers und der Kesselung des Dampfers „Palos“ gegen Freigabe der beschlagnahmten spanischen Dampfer gefordert. Sollte binnen drei Tagen, bis zum 8. Januar um 8 Uhr vormittags, die Auslieferung nicht erfolgt sein, werden die Dampfer und ihre Ladungen von der deutschen Regierung unter Abrechnung mit der von ihr anerkannten spanischen Regierung verwertet werden. Falls Wiederholung eines Piratenaktes gegen deutsche Handelsschiffe erfolgen sollte, wird die deutsche Regierung genötigt sein, weitere Maßnahmen zu ergreifen.“

Moskaus Minierarbeit

Rosenberg schafft „gefährliche Zonen“

Paris, 5. Jan. „Moskau arbeitet daran, die Spannung zu verschärfen“, schreibt im Hinblick auf die Zwischenfälle in den spanischen Gewässern und auf Grund ganz besonders guter Informationen das große französische Morgenblatt „Matin“.

Moskaus Plan, aus den spanischen Ereignissen Nutzen zu ziehen, um in Westeuropa eine „gefährliche Zone“ zu schaffen, die einen europäischen Streitfall entstehen lassen könnte, trete nunmehr in den Bereich der Wirklichkeit. Die Ausichten für eine Entspannung auf Grund der Nichteinmischungsvorschläge entspringen in keiner Weise den Wünschen der Leiter Sowjetrusslands und gerade in dem Augenblick, wo sie sich gezwungen fänden, diese Vorschläge (wenn auch unter Vorbehalt) anzunehmen, komme — wie aus Zufall — der Zwischenfall mit dem deutschen Dampfer „Palos“!

Hierzu schreibt der „Matin“ weiter: Mit einer unvergleichlichen Hast wendete der bolschewisti-

sche Jude Rosenberg seinen Einfluß in Valencia auf, damit dieses bei den basischen Nachthabern darauf dringe, die Angelegenheit nicht auf freundschaftliche Weise beizulegen.

Der Vertreter der Sowjets in Bilbao, Tumanoff, erhielt gleiche Anweisungen. Die Basen wollten gerade, und zwar auf Grund von aus dem Ausland kommenden Mähigungsratschlägen eine Regelung treffen, die zu einer Entspannung geführt hätte, als bei Tumanoff zwei Sonderkurriere von Moskau Rosenberg namens Bergmann und Basileff im Flugzeug eintrafen, die ihm geheime Anweisungen Rosenbergs brachten, auf Grund deren er bei den basischen Nachthabern erreichte, daß ein Teil der Ladung und der Passagier des deutschen Dampfers „Palos“ festgehalten wurden.

Nachdem Moskau in Bilbao einen wichtigen Punkt erreicht hatte, beschloß es, die Lage im kanarischen Meer bis zum letzten auszunutzen, um zu erreichen, daß auch noch das Mittelmeerbecken zur „gefährlichen Zone“ gezählt würde. Gleichzeitig gab Moskau dem Kapitän der Sowjetmarine Tschiff Beßel, die Operationen gegen deutsche Schiffe zu leiten. Die Notizen in Valencia ordneten die Verschärfung der Repressalien gegen die deutschen Schiffe an, indem sie somit den weiteren Befehlen Moskau Rosenbergs gehorchten.

Trauer um Admiral Behndke

Das Auslandsdeutschtum trauert — Aufruf Bohles

Berlin, 5. Jan. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, erläßt zum Tode des Admirals Behndke folgenden Aufruf:

Das Auslandsdeutschtum trauert!

Den Tod Paul Behndkes empfindet die Auslandsorganisation der NSDAP. und mit ihr das gesamte nationalbewußte Auslandsdeutschtum als einen schmerzlichen Verlust. Dieser im Krieg und Frieden hochverdiente Soldat fühlte sich mit den Deutschen jenseits der Grenzen und namentlich mit denen, in Uebersee auf engste verbunden und war stets unermüdetlich

Brüssel, 5. Jan. Die belgische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit dem Mord an dem belgischen Diplomaten Baron de Borchgrave. Uebereinstimmend wird von verschiedenen Blättern festgestellt, daß Baron de Borchgrave in Ausübung seiner dienstlichen Tätigkeit ums Leben gekommen ist; er war seit September in amtlicher Eigenschaft der belgischen Botschaft in Madrid zugeteilt, und leitete seit Anfang Dezember praktisch die Geschäfte der Botschaft, er stand also einwandfrei unter diplomatischem Schutz.

Es steht auch fest, daß er auf der Besichtigungsfahrt, auf der er von den Roten offenbar in eine Falle gelockt und auf schreckliche Weise umgebracht worden ist, einen Kraftwagen benutzte, der die diplomatischen Kennzeichen trug. Der Wagen konnte nicht mehr aufgefunden werden; auch Ausweispapiere waren bei der Leiche nicht mehr vorhanden. Kraftwagen und Papiere sind offenbar von den Roten beseitigt worden, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

Daß es sich bei dem Verschwinden des belgischen Diplomaten um ein vorsätzlich ausgeführtes Verbrechen der roten Horden handelt, unterliegt für die Mehrzahl der

belgischen Zeitungen keinem Zweifel, wenn auch die amtliche Darstellung die Frage offen läßt.

Über die Art, wie der belgische Diplomat ums Leben gekommen ist, läßt die von der Libre Belgique zuerst gebrachte Mitteilung über den Leichenfund keinen Zweifel. Der Kopf des Ermordeten war demnach nur noch eine breite Masse. Mehrere Blätter ziehen daraus den Schluß, daß de Borchgrave in gemeiner und schrecklicher Weise von den roten Banditen hingerichtet worden ist und daß man keinesfalls die Ausrede gelten lassen könne, er sei von einer Gewehrflut oder von einer Granate getroffen worden.

Die Version, daß ein „unglücklicher Zufall“ dem Leben des jungen Diplomaten ein Ende bereitet hat, scheitert schon nach dem vorläufigen Untersuchungsergebnis aus. Bezeichnend ist es auch, daß sich die marxistische Presse bis jetzt über den Fall in großes Schweigen gehüllt und sich auf die Wiedergabe der amtlichen Darstellung beschränkt hat. Daß den belgischen Marxisten und ihren Mitgliedern in der Regierung dieser zynische Mord ihrer spanischen „Genossen“ sehr unangenehm und peinlich ist, scheint verständlich.

Die öffentliche Meinung in Belgien, soweit sie von der marxistischen Presse nicht im Unklaren gehalten wird, fordert von der Regierung eine strenge Untersuchung und ein energisches Auftreten gegenüber den spanischen Bolschewisten. Verschiedene Blätter drohen mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den roten Nachthabern, das — wie die Nation Belge schreibt — „sich immer mehr als ein von Berufsverbrechern regiertes Chaos“ erweise.

Léon Degrelle, der Führer der Reg.-Bewegung, greift aus diesem Anlaß wieder die Regierung von Zeeland an, der er vorwirft, daß sie die Angelegenheit vertuschen wolle.

Niemals, so schreibt Degrelle, sei in Europa der Angehörige einer Botschaft auf solche Weise ermordet worden, wie es bei Baron de Borchgrave der Fall sei. Für eine zehnmal weniger grausame Beleidigung habe ein anderes Land als Belgien auf der Stelle die diplomatischen Beziehungen mit Madrid abgebrochen und Repressalien ergriffen.

Ämtliche belgische Mitteilung

Brüssel, 5. Jan. Die Ermordung des belgischen Diplomaten Baron Jacques de Borchgrave, über deren Begleitumstände die „Libre Belgique“ aufsehenerregende Mitteilungen veröffentlicht hat, beschäftigt die öffentliche Meinung in Belgien in zunehmendem Maße.

Das belgische Außenministerium hat die lakonischen Mitteilungen, die es zunächst zu dem Fall veröffentlicht hatte, jetzt durch eine Presse-notiz ergänzt. Diese beschränkt sich im wesentlichen auf eine formale Darstellung der Schritte, die von der belgischen Regierung zur Aufklärung der Angelegenheit unternommen worden sind.

Sie läßt aber den Mord nach wie vor im Dunkeln. Nach dieser Mitteilung hat die belgische Regierung am 29. Dezember an die roten Nachthaber in Valencia eine Note gerichtet, worin um Einleitung einer Untersuchung unter Teilnahme eines Vertreters der belgischen Botschaft ersucht worden ist.

Am 4. Januar haben sodann die roten Nachthaber in Valencia der belgischen Regierung offiziell ihr Beileid ausgesprochen und erklärten sich gleichzeitig mit der Einleitung einer Untersuchung über die Umstände, unter denen Baron Borchgrave ums Leben kam, mit der Ausgrabung und der Obduktion der Leiche einverstanden.

Die belgische Regierung hat dann ihren Geschäftsträger in Madrid beauftragt, den roten Nachthabern eine neue Note zuzustellen. Darin wird von der „grundtätigen Erfüllung“ der belgischen Forderungen Kenntnis genommen, aber auch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß unverzüglich praktische Maßnahmen zur Ausgrabung der Leiche in die Wege geleitet würden, daß ihre Uebergabe an die belgische Botschaft erfolge und daß die Untersuchung fortgesetzt würde.

Beileidung am Freitag

Berlin, 5. Jan. Die Ueberführung des gestern verstorbenen Admirals Behndke nach Lübeck zur Marienkirche wird am Donnerstag, dem 7. Jan., in aller Stille erfolgen.

Die Trauerparade, Ueberführung und Beileidung findet am 8. Januar, 13 Uhr, im Erdbegräbnis der Familie Behndke in Lübeck statt.

Das Beileid des Führers

Berlin, 5. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Admirals Behndke folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzliche Teilnahme aus. Die hohen Verdienste, die der Dahingegangene sich in Krieg und Frieden um sein Vaterland, insbesondere um den Neuaufbau der Reichsmarine, erworben hat, werden im deutschen Volke unvergessen bleiben.“

Adolf Hitler

Jubel um das Brautpaar

Festwoche in Holland — Vor der Hochzeit

Das ganze Land nimmt teil

Amsterdam, 5. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.):

Ganz Holland hat in diesen Tagen ein festliches Gewand angelegt. Vom Regierungssitz im schönen Haag und der Hauptstadt Amsterdam angefangen, bis hinunter zum kleinsten Dörfchen, wehen die rot-weiß-blauen und Orangefarbenen, ziehen sich Girlanden an den Häuserentlang, leuchten die Initialen der Kronprinzessin Juliana und ihres Bräutigams, des Prinzen Bernhard zur Lippe-Bieserfeld, die am 7. Januar den Bund fürs Leben schließen. Jeder Schritt in diesem Lande weist darauf hin, daß ein festliches Ereignis bevorsteht, an dem das ganze Volk, hoch und niedrig, jung und alt, arm und reich, Stadt und Land, gleichermaßen teilhaben wollen. Diese einmütige Anteilnahme wird auch nicht getrübt durch die tiefgehenden politischen Meinungsverschiedenheiten — bei der letzten Wahl gab es nicht weniger als 54 Parteien.

An sich ist der Holländer kein Freund des Festfeierns. Er ist sparsam und sehr häuslich und zieht es vor, auch die wenigen offiziellen Festtage mit seiner Familie und seinen Freunden in seinem Heim zu verbringen. Im Zusammenhang mit dem festlichen Ereignis im Königshaus lebt Holland bereits seit dem 19. Dezember in Hochzeitsstimmung.

An diesem Tage nahm das Festprogramm, für dessen Durchführung nicht weniger als 13 große Ausschüsse und ein Ehrenkomitee mit dem Präsidenten der Ersten Kammer der General-

staaten, Baron de Bos van Steedwijk, an der Spitze, verantwortlich zeichneten, seinen Anfang. Mit Ausnahme der Weihnachts- und Neujahrstage gab es Tag für Tag Konzerte, Festvorstellungen, Gadelzüge, Aufmärsche, turnerische und sportliche Wettbewerbe, Sängerköre und Guldigungszüge der holländischen Jugend.

Dichter, Komponisten und Maler behandelten das bevorstehende festliche Ereignis, und die Zahl der Huldigungsgedichte, der Festspiele und Festkompositionen, der Kunstvorstellungen und Theaterstücke ist so groß, daß die einzelnen Werte an den Theater- und Konzerthallen der Residenzstadt allein gar nicht aufgeführt werden können, so daß auch die nahegelegenen Städte in Anspruch genommen werden müssen, die selbstverständlich auch ihrerseits ihren vollen Anteil an dem allgemeinen Jubel haben wollen.

So darf es nicht verwundern, daß in den Buchhandlungen umfangreiche Werke über die Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard, ihr Leben und die Geschichte ihrer Geschlechter erschienen sind, daß in vielen Filmtheatern des Landes ein Filmstreifen mit den großen Ereignissen, an denen das königliche Haus teilhatte, zu sehen ist. Dieser Film erfreut sich eines solchen Zuspruchs, daß er bis um Mitternacht, eine für das solide Holland recht ungewöhnliche Zeit, laufen muß.

Man darf ruhig behaupten, daß es in dem ganzen Lande kein Schaufenster gibt, in dem nicht das Bild des Brautpaares, mit Orangeblümchen und -flaggen umkleidet, zu sehen ist, und es gibt schlechterdings nichts, was nicht mit dem Brautpaar und der bevorstehenden Hochzeit in Zusammenhang gebracht worden ist.

Der Spruch des Tages.

Alle großen Kulturhöpungen der Menschheit sind als schöpferische Leistungen aus dem Gemeinschaftsgefühl heraus entstanden und sind deshalb in ihrem Entstehen und in ihrem Wille der Ausdruck der Gemeinschaftsseele und -ideale.

Adolf Hitler.

Wie wird das Wetter?

Bericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Offen-Mühlheim auf Grund der Wetterlage vom 5. 1. 37 um 10 Uhr.

Kühler.

Als Abschluß der milden Meeresluft, die am Montag West- und Mitteleuropa überflutete, bringt von NW kühlerer Luft mit ausgebreiteten Regenfällen, teilweise mit Schnee gemischt, über England nach G. vor. Es kommt in derselben zu Druckanstieg und Ausbruch der Bewölkung, nachts können dadurch die Temperaturen bis unter den Nullpunkt absinken. Heftige Wirbelstürme im Raume südlich von Island wird jedoch durch vordringende Warmluft eine längere Zufuhr von kälteren Luftmassen verhindern, weshalb später wieder mit Milderung zu rechnen ist. — Ausichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland: für Mittwoch, 5. 1. 37: Frische Westwinde. Wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauern, im Bergland teilweise als Schnee. Temperaturen wenig über Null Grad, nachts jedoch Frostgefahr. — Donnerstag, den 7. 1. 37: Wieder zunehmende Eintrübung. Auf SW drehende Winde und leichter Regen. Temperaturen zuerst unbeeinträchtigt, dann Milderung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Trüb.

Halver

Fahrplanverbesserung.

Durch den außerordentlich guten Beschäftigungsgrad unserer heimischen Industrie hat sich die vermehrte Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte aus Orten, wo noch Arbeitslosigkeit herrscht, als notwendig erwiesen. Es ist natürlich bedauerlich, daß die auswärtigen Arbeiter nicht auch hier in Halver wohnen können, aber wie bekannt läßt dies ja der herrschende Wohnungsmangel vorerst auf lange Zeit hinaus nicht zu. Umso mehr ist es zu begrüßen, wenn jetzt die Reichsbahn wiederum eine Fahrplanverbesserung für die auswärtigen Arbeiter getroffen hat, indem sie einen neuen Zug eingefügt hat, der an Samstagen 12,45 Uhr ab Halver nach Wipperfurth fährt.

Gefunden: Einen schwarzen Damenhut. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Heesfeld.

Glücklich davongekommen.

Oberhalb der alten Heesfelder Schule war der Sägewerkbesitzer Schaffland bei der Abfuhr einiger starker Fichtenstämme behilflich, als ein Baumstamm am Steilufer plötzlich ins Rutschen kam. Nur seinem entschlossenen Sprung gegen eine Weißdornhecke ist es zu danken, daß Herr Schaffland mit einer sofort ärztlich festgestellten Rippenquetschung davon kam. (dt.)

Kierspe

Ausgabe der Fetttscheine.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für Winterbrennstoffe erfolgte bis einschl. 15. d. M. im Amtshause — Zimmer 1 — in Kierspe in der bisherigen Weise. — Zur gleichen Zeit erfolgt die Ausgabe der Margarine-Bezugscheine für diejenigen Familien, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsum-Margarine angewiesen sind, ohne daß sie Anspruch auf Fettverbilligungsscheine haben. In jedem Falle sind Lohnbescheinigungen vorzulegen. (3)

Rönsahl

Besitzwechsel der Apotheke.

Mit dem gestrigen Tage verlor Rönsahl seinen langjährigen Apotheker, der, wie wir schon kurz berichteten, in Vendingen eine neue Apotheke übernommen hat. Apotheker Reiboldes war gleichzeitig Ortsgruppenleiter der NSDAP. Er hat es verstanden, sich im Laufe der Jahre hier in Rönsahl viele Freunde zu erwerben, wohl alle sehen ihn ungern scheiden. Als Mensch und als Ortsgruppenleiter war er stets bemüht, jedem gerecht zu werden und sein Bestes für die Allgemeinheit einzusetzen. Für seinen neuen Wirkungskreis wünschen wir ihm ebenfalls eine segensreiche Tätigkeit.

Die hiesige Apotheke übernimmt nunmehr Apotheker Freund aus Osnabrück, der inzwischen seinen Einzug gehalten hat. Auch ihm wünschen wir, daß er recht bald in unserem schönen Dorfe heimisch wird. (4)

Brügge

Aus der evangelischen Kirchengemeinde.

Im Jahre 1936 wurden getauft 39 Kinder (18 Jungen und 21 Mädchen). Konfirmiert 44 (20 Knaben und 24 Mädchen). Getraut wurden 23 Paare und gestorben sind 34 Personen, (22 männliche und 12 weibliche.)

Außerdem wurden im vorigen Jahre größere Instandsetzungsarbeiten an der äußeren Kirche vorgenommen, die dringend erforderlich waren. Der Motor an der Orgel mußte eben-

Die Gemeinden Halver, Kierspe, Lüdenscheid-Land, Meinerzhagen, Rönsahl und Schalksmühle als Fremdenverkehrsgemeinden amtlich anerkannt

Im Rahmen des Gesetzes über den Reichsfremdenverkehrsverband vom 26. März 1936 hatte der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Eiser, beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen einen Antrag gestellt, der sich mit der Anerkennung von zahlreichen Gemeinden im Bezirk des Landesverkehrsverbandes Westfalen befaßte. Nunmehr hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen in einem Schreiben vom 22. Dezember 1936 dem Antrage des Reichsfremdenverkehrsverbandes stattgegeben und für weitere 317 Gemeinden des Landesverkehrsverbandes die Führung der amtlichen Bezeichnung „Fremdenverkehrsgemeinde“ genehmigt. Es sind dies im Regierungsbezirk Arnsberg 186 Gemeinden, im Regierungsbezirk Minden 29 Gemeinden, im Regierungsbezirk Osnabrück 16 Gemeinden und im Land Lippe 32 Gemeinden.

Auch die Gemeinden Halver, Kierspe, Lüdenscheid-Land, Meinerzhagen, Rönsahl und Schalksmühle sind amtlich anerkannte Fremdenverkehrsgemeinden geworden. Als Fremdenverkehrsgemeinde wird eine

Gemeinde erst dann amtlich anerkannt, wenn sie jährlich mindestens 100 Uebernachtungen aufzuweisen hat, wie ein Viertel ihrer Einwohnerzahl ausmacht. Andererseits können aber auch solche Gemeinden als Fremdenverkehrsgemeinden amtlich anerkannt werden, wenn sie einen überaus starken Ausflugsverkehr aufzuweisen haben.

Die behördliche Anerkennung der genannten Gemeinden enthält für diese Ehren und Pflichten. Die Ehren sind darin zu erblicken, daß die amtlich anerkannten Fremdenverkehrsgemeinden im deutschen Gemeindegewesen eine besondere Bedeutung haben. Die Pflichten sind politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art. Es ist daher anzunehmen, daß sich die Einwohner der Gemeinden dieser Ehren und Pflichten als Bürger amtlich anerkannter Fremdenverkehrsgemeinden stets bewußt sein werden.

Aus dem Landkreis Altena sind außerdem noch die Gemeinden Altena, Dahle, Nachrodt-Wiblingwerde, Neuenrade, Plettenberg und Wertholth und zwar sämtlich infolge ihrer großen Uebernachtungsfiguren als Fremdenverkehrsgemeinden amtlich anerkannt worden.

falls repariert werden und ist solcher bei dieser Gelegenheit in die Sakristei verlegt worden, weil der Platz hinter der Orgel zu klein war. Gleichzeitig ist er mit einer modernen Anlaufvorrichtung versehen worden. Der äußere Aufgang zur Orgel ist nunmehr auch beleuchtet, was ebenfalls erforderlich war. (b)

Autounfall.

In unmittelbarer Nähe von Brügge, in Stephansohl fuhr gegen Abend ein schwerer Lastzug aus Holland, der mit Kupferplatten beladen war, gegen einen Baum, der umgelegt wurde. Der Lastzug wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Ob das Steuer verjagt hat, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Der Fahrer blieb unverletzt. (b)



Meinerzhagen-Balbert

Meinerzhagen

Ein erfolgreiches Jahr der Jugendherberge.

Die Jugendherberge in Meinerzhagen ist eine der ältesten in der näheren Heimat. Schon früh stellte sich heraus, daß Meinerzhagen als Wanderziel gerne gewählt wurde. Meinerzhagen als Winterportplatz brachte es weiter mit sich, daß die Jugendherberge auch im Winter stets belegt wurde. Im abgelaufenen Jahre wurden außerdem eine Reihe von Lehrgängen und Schulungslager durchgeführt. Alle Teilnehmer werden die Tage, die sie in Meinerzhagen verleben durften, in dauernder Erinnerung behalten.

Im abgelaufenen Jahre sind insgesamt 7624 Uebernachtungen zu verzeichnen. Gegenüber dem Jahre 1935 also 1865 Mehrübernachtungen. 2177 männlichen und 5447 weiblichen Wanderern hat sie im abgelaufenen Jahre als Bleibe gedient, dabei fanden etwa 300 Anweisungen keine Berücksichtigung, da die Herberge keinen Raum mehr bot, trotzdem an den Hauptwandertagen alle Notlader benutzt wurden.

Der Tod in der Silvesternacht.

Frankfurt a. M. Am Silvesterabend ereignete sich in Frankfurt am Main ein schwerer Unfall. Ein 18-jähriger Bursche versuchte mehrere mit Karbid gefüllte Büchsen zur Explosion zu bringen. Dabei flogen die Büchsen auseinander, da sie sich schon zu stark mit Gas gefüllt hatten. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet, eine Hausangestellte und ein zweiter junger Mann wurden schwer verletzt. Sie wurden nach dem Krankenhaus übergeführt. Der Zustand der Hausangestellten ist hoffnungslos. Dem jungen Mann mußte noch in der Nacht ein Arm abgenommen werden.

Dienstplan der HJ

Gefolgshaft 22/143 Halver.

Heute abend treten die Scharen Widukind, Wikingen (Hans, Luise) und der Spielmannszug um 8 Uhr an der Ditschule in Halver an. Alles hat zu erscheinen.

Der Führer der Gef. 22 Halver
P. H. Steller, Scharführer.

Hochherzige und eigenartige Spende

Solingen. In hochherziger Weise hat das Solinger Maler- und Anstreicherhandwerk dem Winterhilfswerk seine Spende unterbreitet. In den letzten Innungsversammlungen folgten die Mitglieder einem Vorschlag des Obermeisters und erklärten sich bereit, eine größere Anzahl von Wohnungen bedürftiger Volksgenossen in einen sauberen und geschmackvollen Zustand zu setzen. Die erste Einzeichnungsliste hatte einen sehr schönen Erfolg, denn die anwesenden Meister erklärten sich bereit, vorerst einmal 160 Zimmer neu herzurichten. Mit der Ausführung wird begonnen, sobald die entsprechenden Vorschläge der NSB, die bekanntlich vor Weihnachten mit Arbeit überhäuft war, vorliegen.

Kampf der Gefahr im Autogewerbe

Von Dipl.-Ing. A. Köbel, Techn. Aufsichtsbeamter der Südd. Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Mainz.

Mit dem steigenden Aufbau unserer Wirtschaft hat auch der Verkehr zugenommen. Ständig wachsen die Zahlen der Kraftwagen in unserem Vaterlande. Sechsmal so viel Automobile laufen heute im Deutschen Reich wie vor vier Jahren. Der Aufstieg in der Automobilindustrie hat auch eine Belebung in den Kraftwagen-Ausbesserungswerkstätten nach sich gezogen. Es bestehen auch mancherlei Gefahren in einer solchen Werkstatt, die man vermeiden kann, wenn man sie kennt. Die hauptsächlichsten Gefahrenquellen sollen daher in folgendem besprochen werden.

Der maschinelle Teil einer Autowerkstätte besteht meist nur aus einer Drehbank, Bohrmaschine und Schleifbock. Offene Zahnräder an solchen Maschinen und Antriebsriemen bedeuten eine Gefahr. Deshalb sollen diese Maschinenteile verkleidet sein, diese Schutzvorrichtungen dürfen nicht entfernt werden. Beim Auf- und Abwerfen von Riemen soll eine Riemenplatte oder ein Holzknüttel und nicht die bloße Hand verwendet werden.

Der Schutzhügel an Schleifschleiben darf nicht abgeschraubt werden. Denn er soll ja verhindern, daß beim Zerspringen des Steines jemand durch die Bruchstücke getroffen wird. Die Auflage soll dicht an den Stein gestellt werden, damit sich das Werkstück nicht dazwischenklemmen kann. Dabei kann die Schmirgelscheibe zerpringen und man zieht sich zumindest sehr schmerzhaft Schürfwunden zu.

Die für die Autowerkstätte typische Gefahr liegt in der Verwendung von Brennstoffen wie Benzin, Benzol und anderen. Diese Stoffe sind in gasförmigem Zustande feuer- und explosionsgefährlich. Sie entwickeln entflammende Dämpfe schon bei einer Temperatur unter 21 Grad Celsius. Es ist daher erklärlich, daß in Kraftwagen-Ausbesserungswerkstätten, wo die Tanks der Kraftwagen gefüllt und entleert werden, und Waschbenzin zum Reinigen viel benutzt wird, leicht entzündliche Gase entstehen. Auf jeden Fall ist daher offenes Licht, Rauchen und Funkenbildung von Maschinen in einer solchen Werkstatt zu vermeiden.

Die Brandgefahr ist also in Autowerkstätten sehr groß. Häufig entstehen auch Brände beim Reinigen des Motors mit Benzin. Solche Entzündungen des Waschbenzins sind meist auf den verwendeten Pinsel zurückzuführen. Die Pinselborsten sind nämlich oft durch einen Drahtring zusammengebunden. Wenn nun die Batterie des Kraftwagens nicht abgeschaltet ist und der Metallring des Pinsels die Klemme eines Kabels und zu gleicher Zeit einen Metallteil des Motors berührt, so entsteht Kurzschluß und dabei ein Funken, der das Waschbenzin zur Entzündung bringt. Dieser Vorgang hat schon mehrfach schwere Verbrennungen, leider auch mit tödlichem Ausgang, verursacht.

Es ist daher dringend notwendig, bei solchen Arbeiten die Batterieklemmen zu lösen und zu isolieren oder die Batterie auszubauen. Ferner sollen beim Abwaschen von Automotoren nur Pinsel benutzt werden, an denen keine Metallteile vorhanden sind und die Borsten mit Hanf oder dergl. zusammengehalten werden.

Noch gefährlicher ist das Schweißen oder Löten von Brennstoffbehältern. Die verhältnismäßig kleine Spanne zwischen den Explosionsgrenzen von Benzin ist heimtückisch und läßt die Gefahr unterschätzen. Jährlich hat ein Autoshlosser vielleicht schon Benzintanks ohne besondere

Vorsichtsmaßregeln, und ohne daß eine Explosion erfolgte, gelötet. Beim ersten Male ist jedoch unglücklicherweise in dem Behälter ein explosibles Gemisch vorhanden und der Tank explodiert. Darum ist äußerste Vorsicht beim Schweißen oder Löten von Benzintanks geboten. Der Behälter ist vorher mit heißem und kaltem Wasser gründlich zu reinigen, dann mit Wasser auszufüllen und so aufzustellen, daß die auszubessernde Stelle oben liegt. In der Einfüllöffnung des mit Wasser gefüllten Gefäßes ist unbedingt ein Ausgleichrohr anzubringen, durch das der bei der Erwärmung entstehende Ueberdruck entweichen kann.

Um die Brandgefahr möglichst zu verhindern, soll man verschütteten Brennstoff mit Sand zuwerfen und nicht an Abwässerkanäle abfließen lassen. Falls vergossenes Benzin in Brand geraten ist, darf nicht mit Wasser gelöscht werden, da dieses das auf seiner Oberfläche schwimmende Benzin noch weiter verbreitet und die Brandstelle vergrößert. Lösversuche sollen vielmehr nur mit einem Feuerlöscher angestellt werden, der in jeder Autowerkstatt bereitstehen muß. Außer der Brand- und Explosionsgefahr verursacht Benzin und Benzol noch andere nachteilige Erscheinungen. Die Dämpfe dieser Brennstoffe wirken betäubend. Längeres Einatmen derselben kann zum Tode führen. Noch gefährlicher als die Benzingase selbst sind die Auspuffgase. Der eigentliche Giftstoff dabei ist das in ihnen enthaltene Kohlenoxyd. Es hat die Eigenschaft, die roten Blutkörperchen auf dem Wege durch die Lunge so zu überlagern, daß sie nicht mehr fähig sind, Sauerstoff aufzunehmen. Es tritt also bei längerer Einatmung von Auspuffgasen eine innere Erstickung ein. Das Arbeiten in der Autogrube bei laufendem Motor ist daher schon manchem zum Verhängnis geworden, der allein in der Grube arbeitet. Durch die Einwirkung der Auspuffgase wurde er benommen und konnte aus der Grube nicht mehr heraus. Schließlich verlor er das Bewußtsein und erstickte. Derartige Unfälle geben Anlaß zu der Vorchrift, daß Ausbesserungsgruben beiderseitig Treppen haben müssen, damit bei Gefahr weitgehende Möglichkeit zur Rettung gegeben ist. Motoren soll man in kleinen Räumen überhaupt nur bei guter Lüftung laufen lassen.

Eine weitere gefährliche Eigenschaft der genannten Brennstoffe besteht darin, daß die dauernde Berührung mit ihnen die Haut angreift und besonders bei dazu veranlagten Menschen zu Hauterkrankungen (Ekzemen) führen kann. Es ist daher ratsam, das Waschen der Hände mit Benzin oder Benzol zu unterlassen.

Es sei noch auf eine weitere Gefahr hingewiesen, die gerade dem Autogewerbe eigen ist, nämlich auf den Kurbelrückschlag. Er kann eintreten, wenn beim Andrehen eines Motors bei eingestellter Frühzündung das Gasgemisch in einem Motorzylinder explodiert, wenn der Kolben noch nicht den oberen Totpunkt erreicht hat. Der Kolben schlägt dann die Kurbelwelle des Motors und somit die Andrehkurbel auf einer halben Umdrehung entgegen der normalen Drehrichtung zurück. Die Folgen dieser Erscheinung sind oft schwere Armverletzungen und Knochenbrüche. Daher benutze eine rückschlagssichere Andrehkurbel. Sie schützt vor Nachteilen.

Es ist zu hoffen, daß die genaue Beachtung dieser Vorschriften im Kampfe gegen die Gefahren des Autogewerbes den gewünschten Erfolg erzielen wird.

Aus Nah und Fern

Die Kreuzberger Schützen feierten Winterfest.

Kreuzberg. In hergebrachter Weise feierte die Kreuzberger Schützengilde im überfüllten Saale von Aderschoff ihr Winterfest, das bei schönem Theaterpiel, Musikvorträgen und einer Scherzverlosung und dem abschließenden, bis in die frühen Morgenstunden währenden Tanzkränzchen einen recht gemüthlichen, alle befriedigenden Verlauf nahm. Im Verlaufe des Abends wurden die Sieger des an den vorhergegangenen Sonntagen stattgefundenen Vereinspreisschießen bekanntgegeben und der neue Vereinsmeister des abgelaufenen Jahres bekannt gemacht. Josef Müller hatte diesen Ehrentitel für seinen guten Jahresdurchschnitt erringen können und erhielt als Auszeichnung ein vom Verband ausgestelltes Diplom überreicht. Im Vereinspreisschießen wurden ausgezeichnet: 1. Karl Walder, Nieder-Scheveling, 36 Ringe; 2. Konrad Dahl, Kreuzberg-Nieder-Scheveling, 3. Klemens Pankse, Nieder-Scheveling, 4. Josef Köfer, Kreuzberg, 5. Paul Burghoff, Nieder-Scheveling, sämtlich 35 Ringe; 6. S. Felder, Kreuzberg und 7. Otto Blechmann, Nieder-Scheveling, beide 34 Ringe.

Betrieb einer Eisenbahn gefährdet.

Altena. Das Hagener Schöffengericht beschäftigte sich am Dienstag in einer Verhandlung auch mit einer Verkehrsunfall-Sache. Max R. sollte aus Jährlässigkeit den Betrieb einer Eisenbahn gefährdet haben. Daneben wurde ihm die Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung vorgeworfen. R. war mit seinem Lastkraftwagen am 6. November auf der Bahnhofstraße in Richtung Einfahrt. Vor dem Angeklagten fuhr ein Pferdebesitzer in gleicher Richtung neben den auf der rechten Seite liegenden Schienen der Kreis-Altenaer-Eisenbahn. Hinter den beiden Fahrzeugen kam ein Leertzug der Eisenbahn an. Plötzlich wollte R. das Fahrzeug rechts überholen, da ihm links zu wenig Platz schien. Der Motor setzte beim Schalten aus, so daß der Kraftwagen stehen blieb. Der Lokomotivführer der Eisenbahn hatte damit nicht gerechnet. Er fuhr gegen den Kraftwagen und dieser wieder gegen das Fahrzeug. Es gab nur ganz geringen Sachschaden. Wegen Eisenbahntransportgefährdung erhielt R. die Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis, die in eine Geldstrafe von 50 RM. umgewandelt wurde. (pn.)

Umfangreiche Erweiterungen und Verbesserungen an der Lungenheilstätte Ambrod.

Hagen-Ambrod. In Hagen-Ambrod, inmitten herrlicher Wälder, liegt die Lungenheilstätte der Landesversicherungsanstalt Westfalen. Hier, wo schon so viele fränke Volksgenossen Erholung und Genesung fanden, herrscht seit Monaten eine eifrige Tätigkeit. Es wurden umfangreiche Verbesserungen und Erweiterungen der Heilstätte vorgenommen und vor allem eine große Anzahl von Liegehallen geschaffen. Nachdem im September das Richtfest gefeiert wurde, sind jetzt die Arbeiten fast beendet. Für Mitte Februar ist die Wiederaufnahme der Kuren vorgesehen. (pn.)

Heberall Glückslose gezogen.

Hagen. Kaum sind die grauen Glücksmänner wieder da, kaum sind die ersten Tage der Winterhilfsloslotterie mit den ersten schüchternen Glückver suchen vergangen, so hört man von überall her von Treffern, kleineren und größeren. An einem Vormittage zogen in Hjerlöh vier Arbeiter, die gemeinsam ihr Glück versuchten, einen Hundert-Mark-Gewinn, während an einem Nachmittag wieder vier Volksgenossen, die sich einen Gewinn direkt „vorgenommen“ hatten, nach vielen Versuchen tatsächlich Glück hatten und einen 500-Mark-

Gewinn aus der Hand des grauen Glücksmannes empfangen. Ein Hagener Volksgenosse aber schloß den Vogel ab, denn er zog allein 500 RM., schenkte einen Teil des Geldes dem Losverkäufer und ließ den anderen Teil wieder dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zukommen. Eine des Nachahmens würdige Tat. (pn.)

In der Verurteilung wurde die Strafe erhöht.

Hagen. Am 16. November verhandelte das Amtsgericht in einer Strafsache gegen den 30 Jahre alten Emil S., der beschuldigt wurde, am 11. Oktober 1935 einen Koffer aus einem parkenden Kraftwagen gestohlen zu haben. Der Koffer enthielt außer Wäschestücken einen Reisekoffer und ein Zielfernrohr. Lange Zeit hindurch gelang es nicht, den Diebstahl aufzuklären. Ein Jahr nach dem Diebstahl wurde in einem Geschäft ein Zielfernrohr zum Verkauf angeboten. Nachforschungen ergaben, daß S. im Besitze des Zielfernrohrs gewesen war. Auch hatte er den Reisekoffer im Besitz gehabt. S. behauptete, von dem Autodiebstahl nichts zu wissen. Er will die Sachen auf einer Kippe gefunden haben. Das Schöffengericht hielt diese Behauptung für unwahrscheinlich, aber nicht für ausgeschlossen und bestrafte den Angeklagten nicht wegen Diebstahls, sondern wegen Unterschlagung. Eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen wurde als ausreichende Sühne angesehen. Mit diesem Urteil konnte sich die Anklagebehörde nicht einverstanden erklären und legte Berufung ein. In der jetzigen Hauptverhandlung vor dem Berufungsgericht schloß sich das Gericht der Auffassung des Staatsanwalts, daß der Angeklagte der Dieb sei, an. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurde der Angeklagte wegen einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. (pn.)

Durch gefälschte Urkunden versuchte er, sich Kredit zu verschaffen.

Hagen. Nach dem Strafregister des 26 Jahre alten Karl P. ist anzunehmen, daß P. zu Betrügereien neigt. Er ist bisher zehnmal vorbestraft, darunter fünfmal wegen Betruges. Jetzt stand er wieder wegen versuchten Betruges und wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht II. Er hatte sich an eine Kundenkreditanstalt gewandt und beantragt, ihm einen Kredit von 120 RM. einzuräumen. Zum Beweis seiner gemachten Angaben über sein Einkommen hatte er zwei Privaturlunden gefälscht und diese dem Kreditantrage beigelegt. Als er sah, daß er mit seinem Ersuchen nicht durchkam, nahm er seinen Antrag zurück, so daß es nur bei einem Betrugsversuch verblieb. Die Urkundenfälschungen waren aber vollendet. Der Angeklagte P. ist zur Zeit noch in einer anderen Betrugsache verwickelt, die noch der Aburteilung harret. Bei ihm lag Rückfall vor, doch wurden ihm mildere Umstände bewilligt. Das Gericht glaubte, den Strafzweck nur durch eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erreichen zu können und erkannte demgemäß. (pn.)

Ein Jahr Gefängnis für einen Schamberleher.

Hagen. In der Strafsache gegen Heinrich St. aus Hagen hatte das Schöffengericht es mit einem Mann zu tun, der bereits dreimal wegen Erregung öffentlichen Aergernisses bestraft worden war. Damit hatte er die Liste aber noch nicht abgeschlossen. Auf auf anderen Gebieten hatte er sich schon strafbar gemacht. Die neuerliche Anklage warf ihm wieder schamberleherndes Treiben vor. In der Innenstadt hatte sich der Mann Frauen gegenüber schamlos gezeigt. Da die Schamberleher eine Gefahr für die Jugend bedeuten und Frauen von ihnen schwer beleidigt werden, so müssen sie scharf angefaßt werden. Dies

war auch die Meinung des Gerichts, das dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr zudictierte. Außerdem wurden dem Mann die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. (pn.)

Ein Auto wurde zertrümmert.

Hagen. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Dienstag morgen früh auf der Bergstraße. Ein Personenkraftwagen war in Höhe des Marienhospitals mit einem städtischen Reinigungsfahrzeug zusammengestoßen, doch konnte der Kraftwagen weiter fahren. In Höhe der Gartenstraße stieß er aber erneut mit einem städtischen Fuhrwerk zusammen und dabei wurde der Kraftwagen zur Seite geschleudert und fiel um. Der Fahrer erlitt wunderbarerweise nur leichte Verletzungen, während das Auto vollständig in Trümmer ging. (pn.)

Feuer in einer Mühle.

Hagen. Die Hagener Feuerlöschpolizei wurde am Dienstag mittag um 14,06 Uhr zur Selbecker Straße gerufen. Eine auf dem Grundstück Nr. 187 stehende Gummi-Mühle war in Brand geraten. Ein Treibriemen war nämlich von der Scheibe gesprungen und hatte durch Reibung die Entzündung veranlaßt. Die Feuerwehr hatte gegen einen stark qualmenden Brandherd mit Rauchmassen vorgehen. Bis um 15,30 Uhr hatte die Löschpolizei mit dem Abbläsen des Brandes zu tun. Man ging bei der Brandbekämpfung vorsichtig zu Werke, um die Fertigung nicht zu beschädigen. Das Mahlwerk konnte nicht gerettet werden, doch litt die angrenzende Getreidemühle keinen Schaden. (pn.)

Töblicher Unglücksfall.

Hohenlimburg. Ein Gefolgschaftsmitglied eines Hohenlimburger Werkes zog sich durch einen Unfall so schwere Verletzungen zu, daß es an deren Folgen verstarb. (pn.)

Zeitungsbereinigung im Ennepetal.

Milspe-Boerde. Wie die Verlage der Milspe-Boerder Zeitung und der Gebelsberger Zeitung ihrer Lefererschaft zum Jahreswechsel mitteilen, wird auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung und von der Reichspressekammer genehmigter vertraglicher Abmachung ab 1. Januar 1937 die Milspe-Boerder Zeitung mit der Gebelsberger Zeitung vereinigt. Beide Zeitungen erscheinen ab 2. Januar 1937 unter dem gemeinsamen Verlagstitel „Gebelsberger Zeitung/Milspe-Boerder Zeitung“. (pn.)

Er versuchte ein Auto zu unterschlagen und zu verkaufen.

Grundschötel. In einer Tageszeitung wurde eine Opel-Limousine zum Verkauf angeboten. R. von hier zeigte Interesse für den Wagen und meldete sich als Käufer. Zuerst hörte er nichts von der Sache. Nach 14 Tagen fuhr der 24 Jahre alte Adolf G. aus Bochum mit einem Opelwagen vor. Der Wagen war in Ordnung und R. und G. einigten sich auf einen Kaufpreis von 700 RM. R. wollte über diesen Betrag einen Scheck ausstellen, doch G. verlangte das Geld in bar. Diese Bedingung erweckte in R. einen Verdacht, daß etwas an der Sache wohl nicht stimmen könne und er verlangte von G., ihn mit nach Bochum zu nehmen, um dort Feststellungen zu treffen, ob G. auch wirklich der Eigentümer des Wagens war. G. erklärte sich mit der Fahrt nach Bochum einverstanden. Doch kaum hatte R. den Rücken gedreht, fuhr G. allein fort. Nach einer halben Stunde rief er den R. an, der Wagen sei bereits verkauft. R. ließ die Sache aber nicht ruhen und es konnte festgestellt werden, daß G. überhaupt nicht Eigentümer des Wagens war und nur darauf hinausgegangen war, den Wagen gegen Bargeld zu verkaufen. Wegen versuchter Unterschlagung und wegen versuchten Betruges wurde G. unter Anklage gestellt und in Untersuchungshaft genommen.

In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht II wurde der Angeklagte, der in letzter Zeit mehrfach bestraft worden mußte, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Er verzichtete auf Rechtsmittel und das Urteil wurde rechtskräftig. (pn.)

Schädigung des Wohlfahrtsamtes.

Schwerte. Den Wohlfahrtsempfängern ist bekannt, daß sie jede Veränderung ihres Einkommens während der Unterstützungsdauer dem Wohlfahrtsamt mitzuteilen haben. Wird das nicht gemacht, so schädigen die Betreffenden das Vermögen des Wohlfahrtsamtes, außerdem werden sie bestraft. Christian J. von hier bezog seit längerem Unterstützung für seine dreiköpfige Familie. Im April des Jahres 1934 erhielt der Sohn Arbeit. Diese Tatsache wurde dem Amt bekannt gemacht und J. bekam einen entsprechenden Wenigerbetrag ausbezahlt. Bald danach hörte die Tätigkeit des Sohnes wieder auf, so daß J. wieder in den Genuß des ganzen Satzes kam. Ende Mai des Jahres 1935 kam der Sohn in eine Dauerstellung. Er lieferte den größten Teil des Geldes zu Hause ab, doch verschwieg J. die neue Einkommensveränderung dem Amt. Er bezog ohne weiteres den vollen Unterstützungssatz weiter. Erst im September 1936 wurde der Fall aufgedeckt. 739,50 RM. hatte er so zuviel vom Amt bekommen.

J. hatte die Allgemeinheit um das Geld betrogen und somit Grundsätze der Volksgemeinschaft verletzt. Das Gericht wies auf das schädigende und törichte Verhalten des Mannes hin, wenn er auch bis jetzt unbefragt war, neun Monate Gefängnis erhielt. (pn.)

Vierfache Mörder aus der Heilanstalt entwichen.

Dortmund. Am Sonntag gegen 16,50 Uhr sind aus der Provinzial-Heil- und -Pflegeanstalt in Dortmund-Mplerbeck der vierfache Mörder August Schüller, geboren am 10. September 1882 zu Schwelm, der zuletzt in Schwelm, Arndtstraße 9, wohnte, und der am 8. Oktober 1870 geborene Gustav Gerhardt, der zuletzt in Schwerte wohnhaft war, entwichen. Ferner entwich aus der Provinzial-Heilanstalt Eickelborn am Sonntag zwischen 13 und 16 Uhr der wegen Mordes an seiner Ehefrau verurteilte Josef Müller, geboren am 24. August 1886 zu Hirschföhlen, Kreis Straubing, der zuletzt in der Strafanstalt Münster untergebracht war. Beschreibung der Entwichenen: 1. August Schüller: 1,67 bis 1,70 Meter groß, breitschultrig, kräftig, graues, gelichtetes Kopshaar, Anzug von Schnurrbart, bekleidet mit brauner Hose und brauner Jacke; 2. Gustav Gerhardt: 1,58 bis 1,60 Meter groß, kleiner, graumeliertes Kopshaar, graumeliertes, gelichtetes Kopshaar, spricht Berliner Mundart und war bekleidet mit dunkelgrauem Anzug; 3. Josef Müller: 1,59 Meter groß, unterseht, dunkelblondes Haar, bekleidet mit dunkelbraunem Bodenmantel und braunem Hut. Schüller und Gerhardt sollen sich angeblich auf dem Wege über Schwerte nach Schwelm befinden. Sachdienliche Mitteilungen über den derzeitigen Aufenthalt der Entwichenen erbittet die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Dortmund oder jede nächste Polizeidienststelle.

Durch Explosion eines Feuerwerkskörpers getötet.

Freiburg i. B. In einer Hütte auf dem Feldberg im Schwarzwald kam es bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern zu einer Explosion, bei der der 22 Jahre alte Freiburger Student Schreiber so schwer verletzt wurde, daß er starb. Die Hütte wurde stark beschädigt. Einige Freunde des Verunglückten kamen mit dem Schrecken davon.



Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden im Alter von 82 1/2 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Wwe. August Hedfeld

Alwine geb. Giersieper

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hedfeld.

Haarhausen bei Rönshahl, Giersiepen bei Halver, den 6. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.

Freiwillige Feuerwehr Lüdenscheid-Stadt.

Wir feiern

am Sonnabend, dem 9. Januar 1937
abends 19 Uhr, in der Schützenhalle

unser

WINTERFEST

unter Mitwirkung des
Städtischen Orchesters, der Damenabteilung
des Turnvereins Jahn, des Gesangvereins
Teutonia und von Mitgliedern der Wehr.
Unsere Mitglieder und Freunde laden wir
hiermit herzlichst ein.

Die Ausgabe der Reichs-Zett-
verbilligungsscheine und der Be-
zugscheine für Konsummarga-
rine erfolgt durch das Städt. Wohl-
fahrtsamt. Anträge sind möglichst
bis zum 15. d. Ms. unter Vor-
lage von Verbandsbescheinigungen
Rentenbescheiden oder dergleichen
im Stadthaus, Hochstr. 17 zu stellen.
Lüdenscheid, den 4. Januar 1937
Der Oberbürgermeister.

Erkenne die Wichtigkeit
des Luftschutzbundes!

Suche

Wäuschen

mit ca. 1 Morgen Umlage

zu mieten oder zu kaufen

Angebote unter H. Sch. 99 an
die Geschäftst. d. Stg.

Lüdenscheid, den 4. Januar 1937

Der Oberbürgermeister.

+ Bandagen - Wintzer

Lüdenscheid, Humboldtstr. Ecke Thünenstr.
Fahrgeschäft und Werkstatt für
Kunstleder, Fußbelagen etc.
Alle Krankenpflegeartikel.
Lieferant aller Krankenkassen.

Erste kaufm. Kraft möglichst mit Fachkenntnissen

- Gesenkschmiederei - für mittleres Werk im Hagener
Bezirk, zur Entlastung des Inhabers **gesucht**.
Selbstgeschr. ausführliche Bewerbungen (Referenzen und Ansprüche
angeben) mit Lichtbild unt. **T. U. 10** an die Exp. ds. Blattes.

Ein Preis genügt

um alles damit zu sagen
das ist die Sprache, die eine klug-
rechnende Hausfrau versteht.

Complet- und Rockstoffe

englisch gemustert
ca. 140 cm breit **1.90**

TEXTILHAUS

KRAUSE

LÜDENSCHIED.